

ARCHITEK

Herausgebende

Wüstenrot Stiftung und StadtPalais – Museum für Stuttgart

TURVER

Autorinnen

Sara Eskilsson Werwigk, Barbara Thiel-Fettes, Amelie Wägerle

MITTLUNG

für Alle

Inhaltsverzeichnis

Heft 1

Architekturvermittlung – 3 Jahre StadtbauAkademie

Die StadtbauAkademie – Grußworte
Zur gesellschaftlichen Relevanz von Baukultur
Über die StadtbauAkademie
Die Formate im Überblick
Evaluation
Erfahrungen und Empfehlungen
Projektbeteiligte
Impressum

Heft 3

Architekturvermittlung für Schulen

StadtbauAkademie für Schulen
Module für Klasse 3/4
Module für Klasse 5/6
Impressum

Heft 2

Architekturvermittlung für Alle

Die StadtbauAkademie – außerschulische Formate	4		
Von Baumhäusern und Labyrinthen – die Hausforschertage	6	Belebt sta(d)tt statisch – Stuttgart bewegt	36
Gestaltung und Fassade	8	Ablauf	38
Ein Haus zum Tragen – Form und Ornament	8	Themen der Stadtspaziergänge	40
Licht an! – Leuchtende Laternenhäuser	10	Stuttgart bewegt – Die Kulturmeile	40
Konstruktion	12	Stuttgart bewegt – Der Mailänder Platz	40
Lebkuchenhäuser im Bauhausstil	12	Einzelstück sta(d)tt Massenware	41
Iglu, Brücke, Haus – Stabil bauen mit Papier, digital	14	Untendrunter sta(d)tt obendrauf	41
Stadtplanung	16	Kohl vom Kiez sta(d)tt aus China	42
Irrwege im Stadtquartier – Ein Labyrinth aus Pappe, digital	16	Kollektiv sta(d)tt spekulativ	42
Wohnformen und Innenarchitektur	18	Mitgestalten sta(d)tt verwalten	43
Zwischen Blättern und Lianen – Wohnen im Baumhaus, digital	18	Gemeinsam sta(d)tt einsam	43
Minimal Living – Wohnen auf kleinstem Raum	20	Kreativ sta(d)tt produktiv	44
		Umgenutzt sta(d)tt ungenutzt, digital	44
		Aufgeschlossen sta(d)tt verschlossen, digital	45
Von Öko-Trainern und Kugelbahnen – die SpaceMaker	22	Impressum	46
Freiraumgestaltung – Ein Pavillon für Stuttgart am Meer	24		
Umnutzung – Mach was draus! Kreative Installationen für das Lapidarium	30		

4 Die StadtbauAkademie – 5 außerschulische Formate

In diesem Heft werden die außerschulischen Angebote der StadtbauAkademie für verschiedene Altersgruppen vorgestellt. Das Heft richtet sich folglich an Träger*innen der freien Kultur- bzw. Jugendarbeit sowie an Vereine im Kinder-, Jugend- und Familienkontext. Diese Akteur*innen sind eingeladen, die folgenden Formate anhand unserer Projektanleitungen und Themenvorschläge zu nutzen und an ihre Bedürfnisse anzupassen.

Die Hausforschertage

sind ein außerschulisches Format für Familien mit Kindern zwischen 6 und 10 Jahren, das verschiedene Workshop-Inhalte rund um die Themen Bauen, Architektur und Stadtplanung beinhaltet. Anhand der sieben beliebtesten Hausforscher-Themen aus den Bereichen Gestaltung und Fassade, Konstruktion, Stadtplanung, Wohnformen und Innenarchitektur

wird aufgezeigt, wie auch schon Grundschulkinder bezüglich Fragen der Baukultur kreativ aktiv werden können. Das Besondere an diesem

Format ist, dass Kinder gemeinsam mit Erwachsenen konkrete Lösungen für Bauaufgaben erarbeiten. Das Konzept kann ohne Weiteres auch für Familientage, Kindergeburtstage oder Bastelaktionen generell angepasst werden.

Die SpaceMaker

sind ein außerschulisches Format für Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren. In diesem Heft werden zwei Projekte daraus vorgestellt. Ziel der Projekte ist es, insbesondere Jugendliche dafür zu sensibilisieren, dass sie mit ihren Ideen Gehör finden und den öffentlichen Stadtraum aktiv in ihrem

Sinne mitgestalten können. Die beiden beschriebenen Projekte behandeln die Themen Freiraum und Umnutzung. Ähnliche Projekte eignen sich vor allem für Akteur*innen der freien Jugendarbeit. Auch im Umfeld eines Abenteuerspielplatzes, eines Jugendhauses oder als schulische Projektwoche sind sie umsetzbar.

Stuttgart bewegt

ist ein außerschulisches Format für (junge) Erwachsene. Es umfasst Stadtpaziergänge, während der Themen rund um Stadtplanung und -entwicklung diskutiert werden. Darüber hinaus bieten urbane, lebensweltliche Themen jeglicher Art Anknüpfungspunkte für Diskussionen. Das Format eignet sich sowohl für Träger*innen der freien Kulturarbeit,

für Vereine sowie studentische Kontexte als auch für Veranstaltungsreihen von Volkshochschulen oder ähnlichen Institutionen mit baukulturellem Schwerpunkt. Das Konzept für das Format wurde von Dörte Meinerling, planbar hochdrei, entwickelt und in Kooperation mit der StadtbauAkademie durchgeführt.

VON BAUMHÄUSERN UND LABYRINTHEN – DIE HAUSFORSCHERTAGE



TIPP

Hausforscher-Themen eignen sich gut für Kindergeburtstage, Schul- oder Straßenfeste, aber auch für den Alltag in Grundschule und Kita. Sie bereichern überall dort, wo man ein kreatives Programm für Kinder anbieten und ganz nebenbei etwas über Architektur und Stadtplanung vermitteln möchte!

Für Familien bietet die StadtbauAkademie ein regelmäßiges Workshop-Programm an. Groß und Klein tauchen dabei gemeinsam in die Welt der Architekt*innen und Stadtplaner*innen ein: Wie entsteht ein Tiny House? Wie wird eine stabile Brücke gebaut? Und was zeichnet ein gutes Baumhaus aus? Zu verschiedenen Themen werden Ideen gesammelt und anschließend mit Zeichnungen und Modellen in die Tat umgesetzt. Dafür werden günstige, oft recycelte Materialien verwendet. Am Ende des Workshops kann jede Familie ihr Modell oder das entstandene Produkt mit nach Hause nehmen.

Die offenen und kostenfreien Workshops finden jeweils am ersten Samstag im Monat zwischen 13 und 17 Uhr im Foyer des StadtPalais statt. Jede Familie kann flexibel entscheiden, wann und wie häufig sie teilnehmen will.

Im Verlauf des Projektes wurden verschiedene Durchführungsformen für die Hausforschertage getestet. Zunächst wurde mit einem offenen Drop-in-Programm, ohne Anmeldung, gestartet. Wegen der sehr hohen Nachfrage mit teilweise langen

Wartezeiten für die Familien gab es folgend einen Versuch mit Voranmeldung. Auch dies wurde sehr gut angenommen und sorgte für mehr Struktur. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden mehrere Hausforschertage digital auf verschiedenen Social-Media-Kanälen

ausprobiert. Auch hier war die Resonanz gut, obwohl der direkte Austausch mit den Familien sehr gefehlt hat. Im Folgenden werden die beliebtesten Hausforscher-Themen der Stadtbau-Akademie vorgestellt.

8 Ein Haus zum Tragen – 9 Form und Ornament

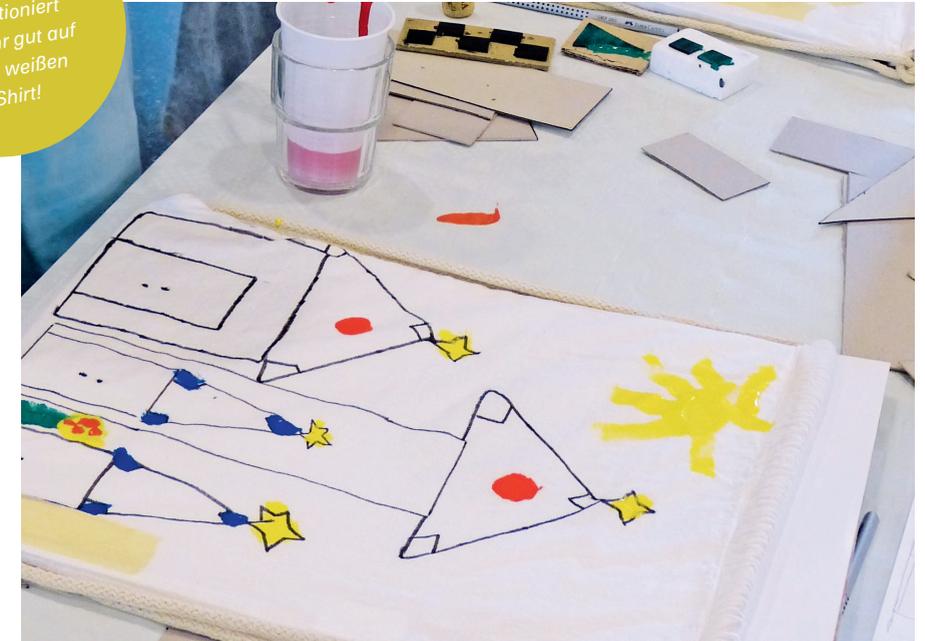
Formen und Ornamente haben in der Architektur große Bedeutung. Im Verlauf der Jahrhunderte standen Ornament und Form immer wieder im Fokus verschiedener Architekturströmungen. Während Formen die Proportionen eines Gebäudes strukturieren, dienen Ornamente in erster Linie der Ausschmückung von Fassaden. Im Workshop geht es darum, spielerisch verschiedene geometrische Formen zu einzelnen oder mehreren Gebäuden zusammenzusetzen. Mit Stempeln und Schablonen werden fantasievolle Gebäude auf einen Stoffbeutel gedruckt – dabei können Fensterreihen, Türen, Turmuhren und verschiedene Ornamente entstehen! Der fertige Stoffbeutel kann dann als Rucksack getragen werden.

Material

neutraler Stoffbeutel, Moosgummi oder Kartoffeln für Stempel, Pappe, Papier (DIN A4), Textilstift, Textilfarbe, Pinsel, Kreppband, Scheren, Küchenmesser

Ablauf

- geometrische Formen aus Pappe zuschneiden (Dreiecke, Rechtecke, Quadrate, Kreise in verschiedenen Größen)
- ausgeschnittene Formen auf einem Bogen Papier (DIN A4) zu einem oder mehreren Gebäuden zusammenstellen und mit Bleistift umfahren
- Gebäude entlang der Umrisse als Schablone ausschneiden
- mit der Schablone und schwarzem Textilstift die Umrisse der Gebäude auf einen Stoffbeutel übertragen
- Umriss des Gebäudes mit Kreppband abkleben
- Kartoffel- oder Moosgummistempel in geometrischen Formen anfertigen
- Stempel mit bunter Textilfarbe bepinseln und die Gebäude damit bedrucken (Fensterreihen, Türen, Turmuhren, Ornamente)
- trocknen lassen, Kreppband abziehen und nach Anweisung des Herstellers zum Fixieren bügeln



10 Licht an! –

11 Leuchtende Laternenhäuser

Wenn es im Herbst wieder früher dunkel wird, gehen hinter den Fenstern die Lichter an. So kommt das individuelle „Gesicht“ jedes Hauses mit leuchtenden Augen noch deutlicher zum Vorschein. Tagsüber erkennt man auch die Details der Fassaden, die besonders bei den Häusern der Gründerzeit ganz verschiedene dekorative Elemente aufweisen. Mit etwas Fantasie wird die Tür zum Mund des Hauses oder der Fenstergiebel zur hochgezogenen Augenbraue! Anhand von Architekturfotos werden Kinder und Erwachsene eingeladen, genau hinzusehen: Wie sind die Fenster in einer Lochfassade platziert? Sind sie symmetrisch angeordnet? Hat das Haus Augen, Nase und Mund? Vor diesem Hintergrund verwandeln sich in einer Bastelaktion Milchkartons in ganz persönliche Laternenhäuser. Die Kinder schneiden Fenster und Türen als Gesicht ihres Hauses aus, bekleben diese mit buntem Transparentpapier und lassen eine Kerze hindurchleuchten.

Material

Milchkartons, Transparentpapier, (LED-)Teelichter, Laternenbügel, Lackstifte (weiß oder farbig), Acrylfarbe, Pinsel, Cutter, Klebestifte

Ablauf

- Milchkartons gründlich ausspülen und mit Acrylfarbe grundieren
- Giebelform, Fenster und Türen mit Lackstift auf den Milchkarton zeichnen
- Öffnungen mit einem Cutter ausschneiden (Unterstützung durch einen Erwachsenen notwendig!), ggf. mit Lackstift nachfahren
- Innenseiten des Kartons mit Transparentpapier bekleben
- Laternenbügel anbringen
- Teelicht in den Karton setzen und das Laternenhaus zum Leuchten bringen



12 Lebkuchenhäuser im 13 Bauhausstil

Das klassische Lebkuchenhaus aus dem Märchen „Hänsel und Gretel“ kennt wohl jedes Kind. Doch wie sieht es mit einer etwas moderneren Variante aus? Merkmale, wie Flach- oder Pultdächer, Fensterbänder und große Fensterflächen zeichnen moderne Bauweisen aus. Seit 100 Jahren prägt der Grundsatz „Form follows function“ die Gestalt des Wohnens und vieler Gegenstände unseres Alltags. Diese Idee wurde, anlässlich des Bauhaus-Jubiläums, auf Lebkuchenhäuser übertragen: Jede Familie baut ihr eigenes Lebkuchenhaus à la „Barcelona-Pavillon“.



Material

Lebkuchenplatten (ca. 30 cm x 40 cm), Zuckerguss, Süßigkeiten als Dekoration, Zahnstocher, Küchenmesser, Papier, Lineale, Bleistifte, Modelle und Bilder von Lebkuchenbauten und Bauhaus-Architekturen als Anregung

Ablauf

- nach Anregung durch Architektur-fotos und -modelle einen Entwurf für das Lebkuchenhaus auf Papier zeichnen (Größenverhältnisse beachten!)
- aus der Lebkuchenplatte mit einem Küchenmesser eine Grundplatte (ca. 25 cm x 25 cm) ausschneiden (mit Unterstützung durch einen Erwachsenen!)
- Bauteile platzsparend mit dem Küchenmesser aus der Lebkuchenplatte ausschneiden (mit Unterstützung durch einen Erwachsenen!)
- Bauteile nach Bauplan mit Zuckerguss und Zahnstochern auf der Grundplatte fixieren
- Fenster, Türen und Dächer mit Süßigkeiten markieren und verzieren



TIPP

Alternativ kann das Lebkuchenhaus auch frei gebaut werden – ganz ohne Bauplan! Wer frei bauen möchte, testet seine Idee vorher in einem schnellen Modell aus Pappe und Zahnstochern!

14 Iglu, Brücke, Haus – 15 Stabil bauen mit Papier

digital

Mit Papier kommen wir
täglich in den unter-

schiedlichsten Formen in Berührung. Stabil wirkt
Papier auf den ersten Blick eher nicht – im Gegenteil,
es zerreißt leicht. Doch richtig eingesetzt ist Papier
so stabil, dass man sogar damit bauen kann!
Im Zickzack geknickt oder sehr eng gerollt erhält
das Material Stabilität.

Aus festen Papierrollen konstruieren Kinder und Er-
wachsene zunächst Drei- und Vierecke. Welche
Form ist wohl stabiler? Aus den zusammengesetzten
Formen entstehen dann Häuser, Pyramiden, Halb-
kugeln, Fachwerkbrücken oder freie Formen –
kreatives Ausprobieren ist gefragt! In der Höhe sind
den Papierbauten keine Grenzen gesetzt.

Material

Zeitungspapier, Tacker, Kreppband, Bleistifte, selbst angefertigte Modelle
(z. B. Pyramide oder Fachwerkbrücke) als Anregung

Ablauf

- einzelne Zeitungsseiten mithilfe eines Bleistiftes diagonal sehr eng einrollen und mit Kreppband fixieren
- je vier Rollen mit Tacker oder Kreppband zu einem Viereck verbinden
- je drei Rollen mit Tacker oder Kreppband zu einem Dreieck verbinden
- durch Schieben an zwei Ecken die Stabilität von Dreieck und Viereck im Vergleich testen
- aus mehreren Dreiecken und Vierecken ein Bauwerk nach Wunsch konstruieren (Pyramide, Haus etc.)



Link

youtu.be/lg34--eM3tM



TIPP

Das Viereck mit einer extra Papierrolle diagonal aussteifen – so wird es in Dreiecke unterteilt und erhält Stabilität!

16 Irrwege im Stadtquartier – 17 Ein Labyrinth aus Pappe

digital

Bahnhof, Marktplatz,
Kirche oder Fernsehturm –

markante Gebäude und Plätze erleichtern uns die Orientierung in einer Stadt. Manchmal kann es aber auch Spaß machen, sich zu verirren, beispielsweise in einem Labyrinth! Vom gepflasterten Fußbodenlabyrinth über das Labyrinth im Maisfeld bis zum Irrgarten aus blickdichten Hecken faszinieren diese besonderen Raumgestaltungen viele Kulturen seit Jahrhunderten.

Im Workshop baut jede Familie aus Pappe ein eigenes Labyrinth mit Sackgassen und Irrwegen. Gibt man eine Murmel in das Labyrinth, wird daraus ein Balance- und Geschicklichkeitsspiel!

Material

Wellpappe, Grundplatten aus Karton (ca. 35 cm x 35 cm), Murmeln, Klebstoff, Zahnstocher, Spiegelfolie, Papier, Scheren, Bleistifte, Schwarzpläne und Stadtpläne als Anregung

Ablauf

- Entwurf des Labyrinths mit Bleistift auf Papier skizzieren
- Grundplatte aus Karton zuschneiden (ca. 35 cm x 35 cm)
- Entwurf mit Bleistift auf die Grundplatte übertragen
- Wände aus Wellpappe zuschneiden
- und mit Zahnstochern in der Grundplatte fixieren
- Spiegelfolie an einigen Wänden anbringen, um irreführende Reflexe zu erzeugen
- Murmel vom Anfang bis zum Ziel durch das Labyrinth balancieren



Link

youtu.be/7NAbfOC-zeE



TIPP
→
In der Vorweihnachtszeit
bietet sich auch
ein Labyrinth aus
Lebkuchen
an!



18 Zwischen Blättern und Lianen –

19 Wohnen im Baumhaus

digital

Wie mag es wohl
sein, hoch oben

über den Baumwipfeln zu wohnen? Der Wind weht stärker, man hört das Zwitschern der Vögel und das Rauschen der Blätter. Nachts wird es vermutlich ganz still. Aus Pappe und Schnur baut jede Familie ein kleines Baumhausmodell in einer Astgabel. Dafür sind einige Fragen zu diskutieren: Wie muss ein Baumhaus beschaffen sein, das hoch oben im Baum gebaut und bewohnt wird? Wie kann eine stabile Plattform zwischen den Ästen befestigt werden? Ist eine Leiter zum Hochsteigen nötig? Ein Dach? Ein Ausguck?



Material

Astgabel, Blumentopf, Sand, Pappe, Wellpappe, Schaschlikspieße, Kordel (braun), Scheren, Klebeband

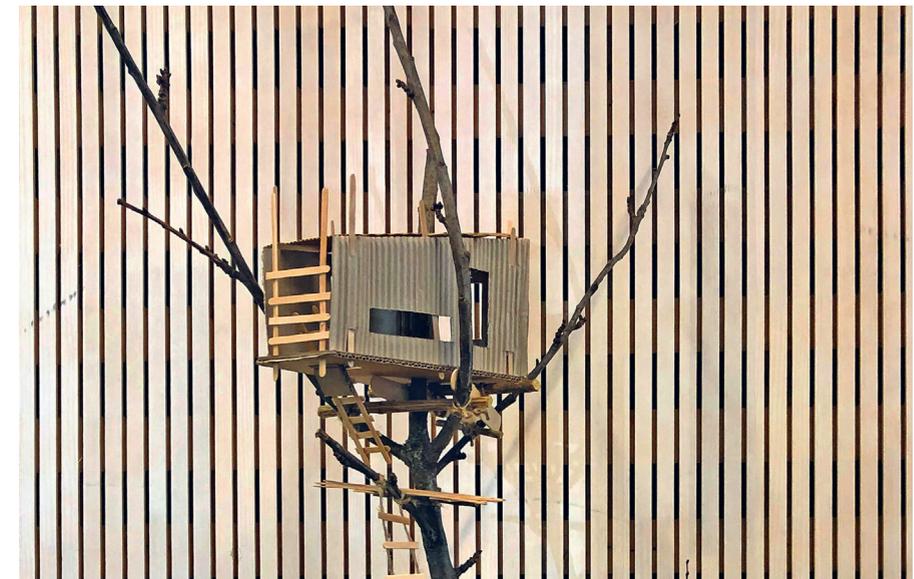
Ablauf

- Blumentopf zur Hälfte mit Sand füllen
- Astgabel hineinstecken und den Blumentopf vollständig mit Sand auffüllen
- aus Pappe in passender Größe eine Plattform für das Baumhausmodell ausschneiden
- Plattform in die Astgabel einpassen
- Wände aus Wellpappe zuschneiden und mit Schaschlikspießen auf der Plattform fixieren
- Strickleiter aus einer Kordel bauen und am Baumhausmodell festkleben



Link

youtu.be/mfBxSS1gyIM



20 Minimal Living – 21 Wohnen auf kleinstem Raum

Wie viel Platz braucht ein Mensch, um zu leben? Benötigt jede*r gleich viel Platz? Welche Räume sind wichtig? Welche Bereiche sollten privat sein und welche können aus dem persönlichen Wohnbereich ausquartiert werden? In Minihäusern, sogenannten „Tiny Houses“, findet Wohnen auf kleinstem Raum statt. Das hat auch Vorteile: Oft sind Minihäuser fahrbar und können flexibel den Ort wechseln. Angelehnt an die gesellschaftliche Bewegung und Idee des Minimalismus stattet jede Familie einen Schuhkarton mit allen lebenswichtigen Räumen aus – so entsteht ein ganz persönliches Tiny House!

Material

Schuhkartons, Pappe, Ton- und Motivpapier, Bleistifte, Strohhalme, Schnur, Klebeband, Scheren, Klebestift, Grundriss (selbst zeichnen und maßstäblich an den Schuhkarton anpassen), Möbel als Aufsicht (aus dem Internet ausdrucken)

Ablauf

- Wände und ggf. verschiebbare Wände mit Bleistift in den Grundriss einplanen
- Möblierung ausschneiden und an entsprechenden Orten auf dem Grundriss platzieren
- Ideen aus dem Entwurf auf dem Grundriss in den Schuhkarton übertragen
- Wohnbereiche (Essen, Schlafen, Wohnen, Bad) mit Pappstreifen unterteilen und diese mit Klebeband am Schuhkarton befestigen
- für verschiebbare Elemente ein Stück Schnur durch ein Stück Strohalm ziehen, die Schnur zwischen zwei Außenwänden spannen und das Wandelement mit Klebeband am Strohalm befestigen
- Räume mit Ton- und Motivpapier ausschmücken und ggf. Möbelaufsichten einkleben





VON ÖKO-TRAINERN UND KUGELBAHNEN – DIE SPACEMAKER

Die SpaceMaker sind ein außerschulisches Angebot für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren. Die Teilnehmer*innen beschäftigen sich über einen begrenzten Zeitraum hinweg mit einem städtebaulichen Thema, entwickeln eigene Ideen dazu und setzen diese anschließend real im Stadtraum um. So werden sie darauf vorbereitet, später an Beteiligungsverfahren in ihrer Stadt teilzunehmen und diese dadurch aktiv mitzugestalten.

Das übergeordnete Thema gibt die StadtbauAkademie vor, während die teilnehmenden Jugendlichen die konkrete Umsetzung im Verlauf des jeweiligen Projektes bestimmen. Die SpaceMaker haben in diesem Format Ideen zu den Themen Freiraumgestaltung und Umnutzung realisiert.

TIPP

→
Jugendliche sind besonders motiviert, wenn sie möglichst viel selbst mitentscheiden und mitgestalten dürfen!

24 Freiraumgestaltung – 25 Ein Pavillon für Stuttgart am Meer

Thema

Der Stadtraum wird nicht nur durch gebaute Architektur bestimmt, sondern ganz wesentlich auch durch die Freiräume dazwischen. Das erste SpaceMaker-Projekt sollte die teilnehmenden Jugendlichen dafür sensibilisieren, freie Flächen in ihrer Stadt aufzuspüren, diese zu analysieren und kreative Ideen für deren (Um-)Gestaltung zu entwickeln: Wie sieht ein Ort aus, an dem sich junge Menschen wohlfühlen? Wie wichtig ist Grün in der Stadt? Welche nachhaltigen Konzepte sind spannend?

Diese und weitere Fragen zum Thema Freiraumgestaltung wurden in der Gruppe diskutiert. Auch was hinter Begriffen wie Urban Furniture, Urban Art oder Urban Gardening steckt, fanden die SpaceMaker gemeinsam heraus. Zum Abschluss dieses Projektes gestalteten die Jugendlichen einen eigenen Freiraum im Außenbereich des StadtPalais. Die geplante und gebaute Installation wurde Teil des Festivals Stuttgart am Meer 2019 und war für Publikum für mehrere Wochen öffentlich zugänglich.

Organisation

Um das neue Angebot der StadtbauAkademie vorzustellen, wurde ein Freitagnachmittag als „Schnuppertermin“ angeboten, an dem interessierte Jugendliche ganz unverbindlich teilnehmen konnten. Beworben wurde das SpaceMaker-Projekt durch Mailings an Schulen und Jugendeinrichtungen. Zielgruppe waren die 12- bis

16-Jährigen. Im Anschluss an eine Auftaktveranstaltung folgten monatliche Treffen, bevorzugt freitagnachmittags, da dann in der Regel die wenigsten Konkurrenztermine durch Schule oder Hobbys stattfanden. Zum Abschluss des Projektes wurden für die praktische Umsetzung des Entwurfs drei direkt aufeinanderfolgende Tage geplant.

Projekttablauf

1. Termin: Auftakt

Beim ersten Treffen stellten die Mitarbeiterinnen der Stadtbau-Akademie den interessierten Jugendlichen das neue Projekt SpaceMaker vor und gaben einen kurzen Einblick in das Thema Freiraumgestaltung. Um die jungen Teilnehmer*innen aktiv einzubinden, wurden zu Beginn des Treffens gemeinsam Luftsofas aufgebaut und im Anschluss an die Präsentation mithilfe von Kreide und Masking Tape kleine Interventionen im Garten des StadtPalais umgesetzt.



2. Termin: Urban Furniture

Es fand sich eine Gruppe von fünf Jugendlichen im Alter von 11 bis 13 Jahren, die sich zum Projekt-Einstieg mit dem Thema Urban Furniture beschäftigten. Nach einer kurzen Präsentation zur Einführung wurden die Teilnehmer*innen selbst aktiv und bekamen die Aufgabe, eigene Stadtmöbel aus bereitgestellten Kartonagen zu bauen. Dabei wurde ihnen freigestellt, ob sie zunächst Skizzen erstellen oder direkt mit dem Material arbeiten. Um eigene Ideen mit Notizen oder Zeichnungen festhalten zu können, bekamen alle SpaceMaker von der StadtbauAkademie Skizzenbücher für den gesamten Verlauf des Projektes. Im Anschluss an die Bauaufgabe trug die Gruppe in einer Mindmap erste Ideen für eine eigene Freiraumgestaltung zusammen. Zum Abschluss des Treffens gaben die Mitarbeiterinnen der StadtbauAkademie einen Einblick, was zu einem Projektmanagement dazugehört, und erstellten gemeinsam mit den Jugendlichen einen Projektplan für ihr SpaceMaker-Projekt.

26
27



3. bis 5. Termin: Ideenfindung und Planung mit einer Expertin

Bei den folgenden drei Treffen arbeiteten die SpaceMaker ihre Ideen für eine Gestaltung im Außenraum des StadtPalais weiter aus und einigten sich darauf, für das Sommerfestival Stuttgart am Meer 2019 einen Treffpunkt für Jugendliche zu bauen. Neben Palettenmöbeln sollte es dort eine Handy-Ladestation geben, die über Solarstrom und einen Öko-Trainer – einem zur Energieerzeugung umgebauten Fahrrad – angetrieben wird. Anhand eines Videos zum Festival des Vorjahres sowie Ideenskizzen für das Sommerfestival 2019 erhielt die Gruppe eine Idee vom Charakter des Festivals und konnte einen passenden Bauplatz für die eigene Installation im Museums-garten festlegen.

Ergänzend zum Entwurf der Jugendlichen fertigte eine Schreinerin maßstäbliche Zeichnungen an, stellte diese den SpaceMakern vor und besprach mit ihnen anhand der Pläne Materialauswahl, Stückzahlen, Kosten und Arbeitsablauf. Aufgabe für die Gruppe war, anschließend zu recherchieren: Welches Material können wir wo besorgen? Was ist im StadtPalais bereits vorhanden? Was kann weiterverwendet werden?

Zum Abschluss der Entwurfsphase reflektierten alle Teilnehmer*innen ihre Ideen noch einmal und fassten sie in einem kurzen schriftlichen Konzept zusammen.

6. und 7. Termin: Umsetzung und Bauen

Basierend auf der gemeinsam erarbeiteten Materialliste bestellten die Mitarbeiterinnen der StadtbauAkademie das Baumaterial und stellten das nötige Werkzeug zusammen. Die SpaceMaker erhielten auch bei der Umsetzung ihres Entwurfs Unterstützung durch die Schreinerin. Zu Beginn bekamen sie eine Einführung in den Umgang mit den Werkzeugen und sägten danach die benötigten Holzelemente zu. An zwei weiteren Tagen bauten die SpaceMaker die geplante Konstruktion, die einem Pavillon ähnelt, eigenhändig vollständig auf. Auch dabei unterstützte die Schreinerin mit praktischen Tipps. Nachdem die Holzkonstruktion und die Palettenmöbel fertiggestellt waren, wurden noch Pflanzsäcke mit Rankpflanzen aufgestellt und die Solarmodule sowie der Öko-Trainer installiert. Besonders das Fahrrad, mit dem die Besucher selbst Strom erzeugen konnten, war ein „Hingucker“ der Installation.



TIPP

Das selbstständige Arbeiten
mit Werkzeugen macht
Jugendlichen Spaß!
Expert*innen, die die praktische
Umsetzung begleiten, können
wertvolle Profi-Tipps
geben.

28
29



Eröffnung

Sobald der finale Entwurf für die Freiraumgestaltung feststand, überlegten die SpaceMaker, wie ihre fertige Installation präsentiert werden sollte. Die Jugendlichen entschieden sich für eine kleine Eröffnungsfeier, die dann gemeinsam mit dem Veranstaltungsteam des StadtPalais in das Programm des Festivals Stuttgart am Meer 2019 integriert wurde.

In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der StadtbauAkademie wurden Art, Umfang und Ablauf der Eröffnung besprochen und vorbereitet. Mitte August 2019 wurde der Pavillon mit

Handy-Ladestation dann von Dr. Torben Giese, dem Museumsdirektor, eröffnet. In einer kurzen Interviewrunde erhielten die SpaceMaker die Gelegenheit, ihren Entwurf, aber auch ihre Erfahrungen während des Projektes den Gästen und der anwesenden Presse zu präsentieren.

Bis zum Ende des Festivals wurde der Pavillon rege von den Besucher*innen genutzt, wobei es sich nicht nur Jugendliche gern auf den Palettenmöbeln gemütlich gemacht und den Öko-Trainer getestet haben. Fazit des ersten SpaceMaker-Projektes war: Die jungen Teilnehmer*innen konnten gemeinsam Einfluss auf die Gestaltung eines öffentlichen Raumes nehmen und eigene Ideen umsetzen. Darauf waren sie sehr stolz!



TIPP
→
Eine selbst gestaltete Eröffnungsfeier zum Abschluss eines Projektes vermittelt den Jugendlichen zusätzliche Wertschätzung ihrer Arbeit!



30 Umnutzung – Mach was draus!

31 Kreative Installationen für das Lapidarium

Thema

Beim zweiten SpaceMaker-Projekt entschied sich die StadtbauAkademie für das Thema Umnutzung – sehr aktuell und wichtig für Städte, in denen die Bevölkerung ständig wächst und sich verändert. Gleichzeitig ließ das Thema viel Freiraum für kreative Ideen, da auch diesmal der konkrete Fokus erst während des Projektes von den teilnehmenden Jugendlichen entwickelt werden sollte. Die StadtbauAkademie stellte verschiedene Anregungen zur Auswahl: eine Fotoausstellung zu verlassenen Orten in Stuttgart, die Umgestaltung eines bisher wenig genutzten Raumes im StadtPalais oder auch die teilweise Umnutzung des Städtischen Lapidariums, das zur Museumsfamilie des StadtPalais gehört.



Organisation

Für dieses Projekt bot die StadtbauAkademie diesmal zwei kompakte Termine an, die außerhalb der regulären Schulzeiten lagen: ein Vorbereitungswochenende zum Kennenlernen der Teilnehmer*innen und des Themas sowie ein Workshop

in den Faschingsferien. Für die konkrete Idee, die die Jugendlichen entwickeln und dann umsetzen wollten, wurde als dritter Abschnitt gemeinsam ein Termin für die Realisierung im Frühjahr festgelegt.

Einführungs- wochenende

1. Tag: Kennenlernen und Einführung ins Thema

Das erste Treffen der SpaceMaker im StadtPalais diente hauptsächlich dazu, dass die Jugendlichen sowohl die anderen Teilnehmer*innen als auch die Mitarbeiterinnen der StadtbauAkademie kennenlernten. Angemeldet waren diesmal sieben Jungen im Alter von 11 bis 14 Jahren. Während des aktiven Teils des Nachmittags wurden gemeinsam Luftsofas aufgebaut und in Teams eine Spaghetti-Marshmallow-Challenge bestritten. Einen ersten inhaltlichen Input zum Thema bekamen die SpaceMaker in Form einer Präsentation, welche die Umnutzung von Gebäuden und Freiräumen anhand von Beispielen veranschaulichte. Außerdem wurden städtebauliche Instrumente der Stadt Stuttgart vorgestellt, so z. B. der Flächennutzungsplan, das Leerstandsmanagement oder der Leerstandsmelder.

2. Tag: Exkursion und Ideensammlung

Am zweiten Tag erkundeten die Jugendlichen gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen der StadtbauAkademie das Thema Umnutzung – und zwar ganz konkret auf einer Exkursion durch Stuttgart. Die SpaceMaker besuchten vier Stationen: ein Künstlerhaus in einer ehemaligen Polizeiwache, die Ebene 0 (Kunst und Urban Gardening) auf dem Züblin-Parkhaus, das Theater Rampe im ehemaligen Zahnradbahnhof und das Städtische Lapidarium. An zwei der Stationen waren Treffen mit Akteur*innen vereinbart, die den SpaceMakern Hintergrundinformationen zum jeweiligen Ort gaben und Fragen beantworteten. Im Anschluss wurden erste Projektideen in Form einer Mindmap zusammengetragen. Als Ort für ihr Projekt einigten sich die Jugendlichen auf das Lapidarium im Stuttgarter Süden, das zur Museumsfamilie des StadtPalais gehört. Ziel war, dort Angebote zu schaffen, die das Lapidarium zu einem attraktiven Treffpunkt auch für Jugendliche machen, die bisher eher selten zu den Besucher*innen zählten. Unter den gesammelten Ideen waren ein Badmintonfeld, eine Open-Air-Bar, ausgefallene Sitzmöglichkeiten, eine Kugelbahn sowie Picknick-Möglichkeiten.

1. Tag: Weiterentwicklung der Ideen

Der Ferien-Workshop dauerte 3 Tage und gab den SpaceMakern Gelegenheit, ihre Ideen zu konkretisieren, zu planen und zu realisieren. Zu Beginn wurden die Geschichte und die Besonderheiten des Städtischen Lapidariums thematisiert. Recherchen hatten ergeben, dass die Rasenfläche im oberen Bereich des Lapidariums der ehemalige Tennisplatz der Villa Gemmingen war und während der Öffnungszeiten auch für andere Zwecke genutzt werden konnte. Das übrige Gelände dagegen durfte aus Denkmalschutzgründen nur eingeschränkt umgenutzt werden. Auf dieser Grundlage trafen die Jugendlichen eine Auswahl aus ihrer Ideensammlung: Der ehemalige Tennisrasen sollte zum Badmintonfeld umgenutzt und so zum attraktiven Angebot für Jugendliche und Familien werden. Verschiedene Sitzmöbel sollten in Art oder Ausführung das Thema Tennis aufnehmen, und eine Kugelbahn für das Bespielen mit Tennisbällen stand auf dem Plan. Auf einer ausführlichen Exkursion zum Lapidarium konnten die SpaceMaker das Gelände noch einmal genau erkunden, Maße nehmen, Fotos machen und passende Stellen für die Sitzmöbel und die Kugelbahn finden.

2. Tag: Projektplanung

Die Gruppe teilte sich in drei Teams auf, um die Planungen der einzelnen Elemente ihres Projektes zu konkretisieren. Dazu gehörten genaue Maße und die Festlegung von Materialien sowie die Recherche zu Bezugsquellen und Kosten. Unterstützt wurden die SpaceMaker auch bei diesem Projekt von einer Schreinerin, die als Expertin wichtige Hinweise gab und Fragen beantwortete. Da ein Einblick in die Projektplanung ebenfalls Ziel war, wurden im Team unter anderem die folgenden Fragen beantwortet:

- Welches Material muss gekauft werden und was kostet es?
- Wo ist das Material verfügbar?
- Müssen bestimmte Dinge mit anderen Abteilungen oder Ämtern abgestimmt werden?

Das Erstellen der Materialliste und den Materialeinkauf erledigten die SpaceMaker ebenfalls gemeinsam.



TIPP
→
Ein gemeinsamer Besuch im Baumarkt macht nicht nur Spaß, sondern zeigt auch ganz praktisch, welche Entscheidungen in Bezug auf Material und Kosten zu treffen sind!



34
35



3. Tag: Umsetzung

Am 3. Tag des Workshops bauten die SpaceMaker in Teams ihr jeweiliges Teil-Projekt. Von der Schreinerin bekamen die Jugendlichen eine Einweisung in den Umgang mit den notwendigen Elektrowerkzeugen. Im Workshop-Raum des StadtPalais wurden dann die einzelnen Elemente so vorbereitet, dass sie später zum Lapidarium transportiert und vor Ort aufgebaut werden konnten.



Link

youtu.be/te35EERi9KA

Aufbau im Lapidarium und Dokumentation per Video

Da aufgrund der Corona-pandemie die Rasenfläche im oberen Bereich des Lapidariums im Sommer 2020 gesperrt war, musste die Planung des SpaceMaker-Projektes angepasst werden. Der Badmintonplatz konnte nicht realisiert werden, für die Kugelbahn und die Sitzmöbel wurden aber Stellflächen im zugänglichen Teil des Lapidariums gefunden. Sobald die Eröffnung des Lapidariums absehbar war, wurden mit den Jugendlichen die aktuelle Situation vor Ort und die daraus entstehenden Folgen für das SpaceMaker-Projekt besprochen. An zwei Tagen zu Beginn der Sommerferien bauten die Teilnehmer dann im Lapidarium zwei Tribünen-elemente, einen mit Netz bespannten Schaukelsitz, eine Kugelbahn und zwei Infotafeln auf. Alle Elemente konnten während der Öffnungszeiten des Lapidariums bis Mitte September 2020 von den Besucher*innen genutzt werden. Anstelle der zunächst geplanten Eröffnungsfeier wurde zum Abschluss ein Video gedreht, in dem die SpaceMaker ihr Projekt im Lapidarium vorstellen. Ein junger Filmer erklärte den Jugendlichen die wesentlichen Grundlagen eines Filmdrehs und erarbeitete mit ihnen erste Ideen für das Drehbuch. Der entstandene

10-minütige Film ist auf der Internetseite des StadtPalais und in den sozialen Medien auch nach der Projektlaufzeit noch zu finden.

TIPP



Wenn keine Eröffnungsfeier möglich ist, kann ein selbst produziertes Video zum Projekt eine kreative Alternative sein!





**BELEBT STAD(T)T
STATISCH –
STUTTGART BEWEGT**

Stuttgart bewegt ist das Angebot der StadtbauAkademie für (junge) Erwachsene. Während der etwa 90-minütigen Stadtspaziergänge tauschen sich Expert*innen und interessierte junge Bürger*innen unter Moderation über Stadtplanung und -entwicklung aus.

Die Grundlage des Konzeptes zu Stuttgart bewegt wurde von Dörte Meinerling, planbar hochdrei, erstellt und in der gemeinsamen Arbeit mit der Stadtbau-Akademie weiterentwickelt.

Im Rahmen des Projektes fanden zwischen Oktober 2018 und Juli 2020 insgesamt elf Termine der Veranstaltungsreihe statt.

TIPPS

Die Themen an die Lebenswelt junger Stadtbewohner*innen anpassen anstatt nur durch die „Planerbrille“ zu schauen!

Spannende Orte auswählen, die außerhalb der Veranstaltung nicht ohne Weiteres zugänglich sind!

Maximal drei Gesprächspartner*innen anfragen, um angemessen zwischen diesen und den Teilnehmer*innen moderieren und Fragen zulassen zu können!

Ein Freigetränk für die Teilnehmer*innen zu Beginn der Diskussion schafft einen entspannten Rahmen und lädt zum Verweilen und Mitdiskutieren ein!

Auf den Stadtspaziergängen wurden jeweils Orte in Stuttgart besucht, die Diskussionspotenzial bieten. Die urbanen Themen, die an die Lebenswelt der Zielgruppe anknüpfen, erstrecken sich vom innerstädtischen Einkauf über Kultur und Urban

Gardening bis hin zum Wohnen. Im Mai und im Juli 2020 wurden die Stuttgart bewegt-Veranstaltungen aufgrund der Coronapandemie virtuell durchgeführt. Da diese beiden Formate leider wenig Interaktion mit den Teilnehmer*innen zuließen, wurde

entschieden, dass Stuttgart bewegt digital nicht weitergeführt wird. Stattdessen wurden wieder analoge Veranstaltungen für Herbst/Winter 2020/21 geplant.

Ablauf

Ausgehend von interessanten Orten in Stuttgart werden konkrete Themen definiert. Bei einem Vorabtermin besprechen die Moderatorin und die jeweiligen Kooperationspartner*innen vor Ort, wie der Ablauf gestaltet werden kann und welche Orte explizit besichtigt werden. Mögliche Diskussionsinhalte werden grob vorbesprochen, ohne bereits genaue Fragestellungen festzuhalten. Dies garantiert eine lebendige Diskussion am Veranstaltungstag selbst.

Zu Beginn jedes Stadtspaziergangs begrüßt die Pädagogin vom StadtPalais die Teilnehmer*innen und stellt die ausgewählten Expert*innen vor. Danach wendet sich die Moderatorin mit einer Opener-Frage an die Teilnehmer*innen, um deren Aufmerksamkeit zu wecken und sie auf einer persönlichen Ebene auf das Thema einzustimmen. Während ein Ort besichtigt wird, stellt die Moderatorin immer wieder Fragen, die dazu einladen, ins Gespräch zu kommen und Gesehenes zu hinterfragen.

Das Kernstück von Stuttgart bewegt ist die offene Diskussion am Ende jedes Spaziergangs: Expert*innen und Teilnehmer*innen tauschen sich bei einem Getränk in lockerer Runde aus.

Die Moderatorin steuert die Diskussion, indem sie aktivierende Fragen stellt. Außerdem bringt sie sich mit ihrem stadtplanerischen Hintergrundwissen ein und erweitert dadurch das Diskussionsfeld.



40 **Stuttgart bewegt –**
41 **Die Kulturmeile**
Okt. 2018



Ort / **Kulturmeile (Konrad-Adenauer-Str.), S-Mitte**
Diskussionspartner*innen / **Dörte Meinerling, Architektin, planbar hochdrei; Silvia Gebel, Museumspädagogin, StadtPalais; Frank Hörner, instagramer**
Schlagworte / **Kultur und Verkehr, Stadtplanung und Stadtgeschichte**

01. Beim ersten Stuttgart bewegt-Termin wurde die Kulturmeile ins Visier genommen. Auf dem Straßenabschnitt vom Charlottenplatz bis zum Gebhard-Müller-Platz haben viele Kulturinstitutionen ihren Sitz (z. B. Museen, Staatstheater, Oper). Gleichzeitig ist die Achse eine viel befahrene Straße. Diskussionspunkte während der Veranstaltung waren: Welche Geschichte hat die Kulturmeile? Welche Einrichtungen sind dort vorzufinden? Und wie vertragen sich ihre verschiedenen Nutzungen mit dem hohen Verkehrsaufkommen?

Stuttgart bewegt –
Der Mailänder Platz
Dez. 2018



Ort / **Mailänder Platz, S-Mitte**
Diskussionspartner*innen / **Uwe Stuckenbrock, ehemaliger Leiter der Planungsabteilung Mitte, Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung; Frank Hörner, instagramer**
Schlagworte / **Quartiersgestaltung, Städtebau, Planungsprozesse**

02. Im Dezember 2018 widmete sich Stuttgart bewegt dem Mailänder Platz und dem daran angrenzenden Europaviertel. Dies ist ein Neubauviertel in direkter Nähe des Hauptbahnhofes mit vielen ähnlich anmutenden Gebäuden und einer Mischnutzung aus Handel, Dienstleistungen und Wohnen. Der ehemalige Planungsverantwortliche konnte Einblicke in die Planungsprozesse des Platzes geben. Vor allem wurde in der Gruppe besprochen, wie das bisher eher verlassen anmutende Viertel belebt werden könnte.

Einzelstück
sta(d)tt Massenware
März 2019



Belebt sta(d)tt statisch –
Stuttgart bewegt
Themen der Stadtspaziergänge

Ort / **ehemaliges Fluxus (Calwer Passage) und Gerber, S-Mitte**
Diskussionspartner*innen / **Hannes Steim, Gründer des ehemaligen Fluxus; Carolin zur Brügge, Leiterin der Abteilung Städtebauliche Planung Mitte**
Schlagworte / **Einkaufen, Initiativen, Stadtgesellschaft, Städtebau und Stadtentwicklung**

03. Bei diesem Stuttgart bewegt-Termin standen sich zwei unterschiedliche Einkaufskonzepte gegenüber: Während das Fluxus eine Art Pop-up-Kaufhaus mit vielen kleinen individuellen Läden in einer denkmalgeschützten Einkaufspassage war, ist das Gerber eine konventionelle Innenstadt-Mall. In der Gruppe wurden der Spirit des ehemaligen Fluxus nachempfunden und sein Erfolgsrezept ergründet. Darüber hinaus standen innerstädtisches Einkaufen und Räume für alternative Einkaufsmodelle zur Diskussion.

Untendrunter
sta(d)tt obendrauf
Mai 2019



Ort / **Marienplatz, S-Süd**
Diskussionspartner*innen / **Heinz Lermann, Architekt, Freie Planungsgruppe 7; Marcel Brucker, Mitinitiator des Marienplatzfestes**
Schlagworte / **Bunker vs. Platz, öffentlicher Raum, Subkultur, Stadtgestaltung**

04. Der Marienplatz ist ein betonversiegelter, von Cafés und Restaurants gesäumter Platz im Stuttgarter Süden. Obwohl er auf den ersten Blick nicht viel mehr als eine große Betonfläche bietet, hat er sich als Treffpunkt, Veranstaltungsort und Platz für Märkte oder Feste etabliert. Kaum ein*e Stuttgarter*in kennt jedoch den Bunker unter dem Platz, der für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Dieses Highlight wurde gemeinsam mit der Band Mezzanine, die dort ihre Probenräume hat, besichtigt. Anschließend diskutierten die Teilnehmer*innen über Gestaltung und Funktion des Marienplatzes und sammelten Eindrücke, was die Anziehungskraft dieser „Betonwüste“ ausmacht.

42 Kohl vom Kiez
43 sta(d)tt aus China
Juli 2019



Ort / Inselgrün, Kulturinsel Stuttgart, S-Bad Cannstatt
Diskussionspartner*innen / Clarissa Luciano Esposito, Kulturinsel Stuttgart;
Johannes Rentsch, Amt für Stadtplanung und Wohnen, Abteilung Stadtentwicklung
Schlagworte / Nachbarschaft, Soziokultur, Urban Gardening und Stadtgeschichte

05. Urban Gardening ist groß im Kommen – in Stuttgart jedoch bisher nicht offensichtlich im Stadtbild vertreten. Das Gartenprojekt Inselgrün auf der Kulturinsel, einem soziokulturellen Zentrum in Stuttgart-Bad Cannstatt, ist eines der ersten seiner Art. An diesem Beispiel wurde diskutiert: Wie kann Urban Gardening die lokale Nahversorgung ergänzen, das Stadtklima verbessern oder das Gemeinschaftsleben stärken? Und kann das Inselgrün Vorbildcharakter für urbane Gärten in anderen Stadtteilen haben?

Mitgestalten
sta(d)tt verwalten
Nov. 2019



Belebt sta(d)tt statisch –
Stuttgart bewegt
Themen der Stadtspaziergänge

Ort / Olga-Areal, S-West
Diskussionspartner*innen / Sonja Schmuker, Bewohnerin und Architektin;
Rüdiger Arendt, Projektgruppe Olgäle 2012
Schlagworte / Wohnen, Baugemeinschaften, Stadtplanung

07. Das Olga-Areal ist ein neues Stadtquartier, das im Stuttgarter Westen auf dem ehemaligen Areal des Olgahospitals entstanden ist. Durch das Konzept der Neubebauung soll ein Nutzungsdurchmischer Treffpunkt für verschiedene Generationen entstehen. Die Bauplätze wurden nach dem besten Konzept und nicht an den Höchstbietenden vergeben, um lebendige Nachbarschaften und vielfältige Bewohnerschaften zu garantieren. Beim Stuttgart bewegt-Termin wurde gesehen, wie das gelingen kann und welchen Beitrag verschiedene Baugruppen dazu leisten können. Im Zentrum der Diskussion stand die Arbeit der Baugemeinschaften, die ins Quartier ausstrahlt.

Kollektiv
sta(d)tt spekulativ
Sept. 2019



Ort / Kesselhof e. V., S-Botnang
Diskussionspartner*innen / Bewohner*innen;
Michael Kunert, Kontaktstelle für Baugemeinschaften des Amtes für Stadtplanung und Wohnen
Schlagworte / Wohnen, Mietshäuser Syndikat, Stadtplanung

06. Der Kesselhof ist ein Wohnprojekt, das nach dem Modell des Mietshäuser Syndikats umgesetzt wird. Die drei Häuser in Stuttgart-Botnang werden seit 2017 von einigen Menschen gemeinsam umgebaut, mit dem Ziel, dort später selbstverwaltet und mit gesicherten Mieten generationenübergreifend zu leben. Gemeinsam wurde diskutiert, wie alternative Wohnformen zu Veränderungen im städtischen Leben und in der Stadtplanung führen können.

Gemeinsam
sta(d)tt einsam
Jan. 2020



Ort / Haus Mobile, S-Burgholzhof
Diskussionspartner*innen / Arrafaine Mengestu, Bewohner; Gesine Schmid, pro... gemeinsam bauen und leben Wohngenossenschaft eG
Schlagworte / Wohnen, Mehrgenerationen, Stadtplanung

08. Das Haus Mobile ist ein generationenübergreifendes Wohnprojekt auf dem Burgholzof, einem Stadtteil im Stuttgarter Norden. Das Wohnen wird dort gemeinschaftlich von Mieter*innen und Eigentümer*innen organisiert. Dabei werden Toleranz und Hilfsbereitschaft zwischen unterschiedlichen Generationen und Nationen gefördert. Die Stuttgarter Genossenschaft pro... gemeinsam bauen und leben eG unterstützte die Bewohner*innen auf dem Weg von der Idee bis zum Bau. Nach einer Besichtigung des Wohnhauses und der Gemeinschaftsräume diskutierte die Stuttgart bewegt-Gruppe über die Vor- und Nachteile von genossenschaftlichem Bauen.

44 **Kreativ**
45 **sta(d)tt produktiv**
März 2020



Ort / **Im Wizemann, S-Bad Cannstatt**
Diskussionspartner*innen / **Matthias Mettmann, Im Wizemann; Constantin Wizemann, impact hub Stuttgart; Frank Gwildis, Sachgebiet Stadtentwicklungsplanung**
Schlagworte / **Kultur, Transformation, Umnutzung und Stadtgeschichte**

09. Das Wizemann-Gelände ist ein Areal im Wandel: erst Produktionsstätte von Bauteilen für die Automobilindustrie, dann Treffpunkt für die Subkultur und heute schließlich ein innovativer Ort mit vielen Facetten. Anhand der Konzertlocation Im Wizemann diskutierte die Gruppe, ob das Wizemann-Gelände einen Vorbildcharakter für ähnliche Orte in Stuttgart hat, welche Chancen es für die Kultur bietet und ob Bühnen sogar gemeinsam genutzt werden können.

Umgenutzt
sta(d)tt ungenutzt
Mai 2020

digital



Ort / **HuMBASE, S-Nord**
Diskussionspartner*innen / **Hannah Häußer und Maximilian Borchert, HuMCollective**
Schlagworte / **Kultur, Kirche, Umnutzung**

10. Die leer stehende neuapostolische Kirche im Stuttgarter Norden wurde vom HuMCollective wiederbelebt. Ziel ist es, Kreativschaffenden Raum zum Experimentieren zu geben und neue Formate auszutesten. Seit 2018 begeistern dort Ausstellungen, Filme, Konzerte und andere Events die Kreativszene. Die Macher*innen erzählten uns in einem Instagram®-Live-Format von neuen Visionen und Chancenfreiheit der Kunst in diesen besonderen umgenutzten Räumlichkeiten.

Aufgeschlossen
sta(d)tt verschlossen
Juli 2020

digital



Belebt sta(d)tt statisch –
Stuttgart bewegt
Themen der Stadtpaziergänge

Ort / **Villa Berg, S-Ost**
Diskussionspartner*innen / **Astrid Schmelzer, Amt für Stadtplanung und Wohnen; Marc Gegenfurtner, Leiter, Kulturamt; Jörg Trüdinger, Projektgruppe Villa Berg**
Schlagworte / **Kultur, Bürgerbeteiligung, offenes Haus für Musik**

11. 170 Jahre sind seit der Blütezeit der Villa Berg vergangen. Es folgten Zerstörung, Wiederaufbau, neue Nutzung als Rundfunkstudio und wiederholter Leerstand. Nach dem Ankauf durch die Stadt gab eine engagierte Öffentlichkeit den Impuls zur Umnutzung als „offenes Haus für Musik und Mehr“. Im Gespräch via Facebook® Live wurden der Prozess der Bürgerbeteiligung beleuchtet, die Schritte der Umsetzung des neuen Konzeptes besprochen und diskutiert, wie es vor Ort – bis zur geplanten Eröffnung im Jahr 2024 – weitergeht.



Link

youtu.be/HuK8kAfWD3o

46 Impressum

47

Herausgebende

Wüstenrot Stiftung, Verena Krubasik
StadtPalais – Museum für Stuttgart, Silvia Gebel

Wüstenrot Stiftung
Hohenzollernstraße 45, 71630 Ludwigsburg
www.wuestenrot-stiftung.de

StadtPalais – Museum für Stuttgart
Landeshauptstadt Stuttgart
Konrad-Adenauer-Str. 2, 70173 Stuttgart
www.stadtpalais-stuttgart.de

Autorinnen

Sara Eskilsson Werwigk
Barbara Thiel-Fettes
Amelie Wägerle
stadtbauakademie@stuttgart.de

Lektorat

Textpunkt, Verena Hafner,
Leinfelden-Echterdingen

Gestaltung

We & Me Design Studio,
Stuttgart

Druck

Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG,
Stuttgart

Stand

Mai 2021
© Wüstenrot Stiftung und
StadtPalais – Museum für Stuttgart

ISBN

978-3-96075-016-1

Bildnachweise

© StadtPalais – Museum für Stuttgart: alle Bilder

